

Marie-Luis Rönisch  
The Plot Defenders

## **Inhaltswarnung**

Am Anfang des Buches (S. 4) befindet sich eine Liste mit sensiblen Inhalten. Bitte schütze dich, falls du befürchtest, dass »The Plot Defenders« etwas bei dir auslösen könnte. Deine mentale Gesundheit ist wichtig.

Copyright © 2024 by LeeBooks:

LeeBooks; Leander Förch, Weinstraße 67/1, 74235 Erlenbach

info@leebooks.org; [www.leebooks.org](http://www.leebooks.org)

Buchgestaltung: Sarah Skitschak

Umschlaggestaltung: Sarah Skitschak

Illustration: Miroslava Hrebeňárová

Lektorat: Zeilenwanderer Lektorat

Korrektorat: Clara Mai

Druck und Bindung: PRINT GROUP Sp. z o.o.

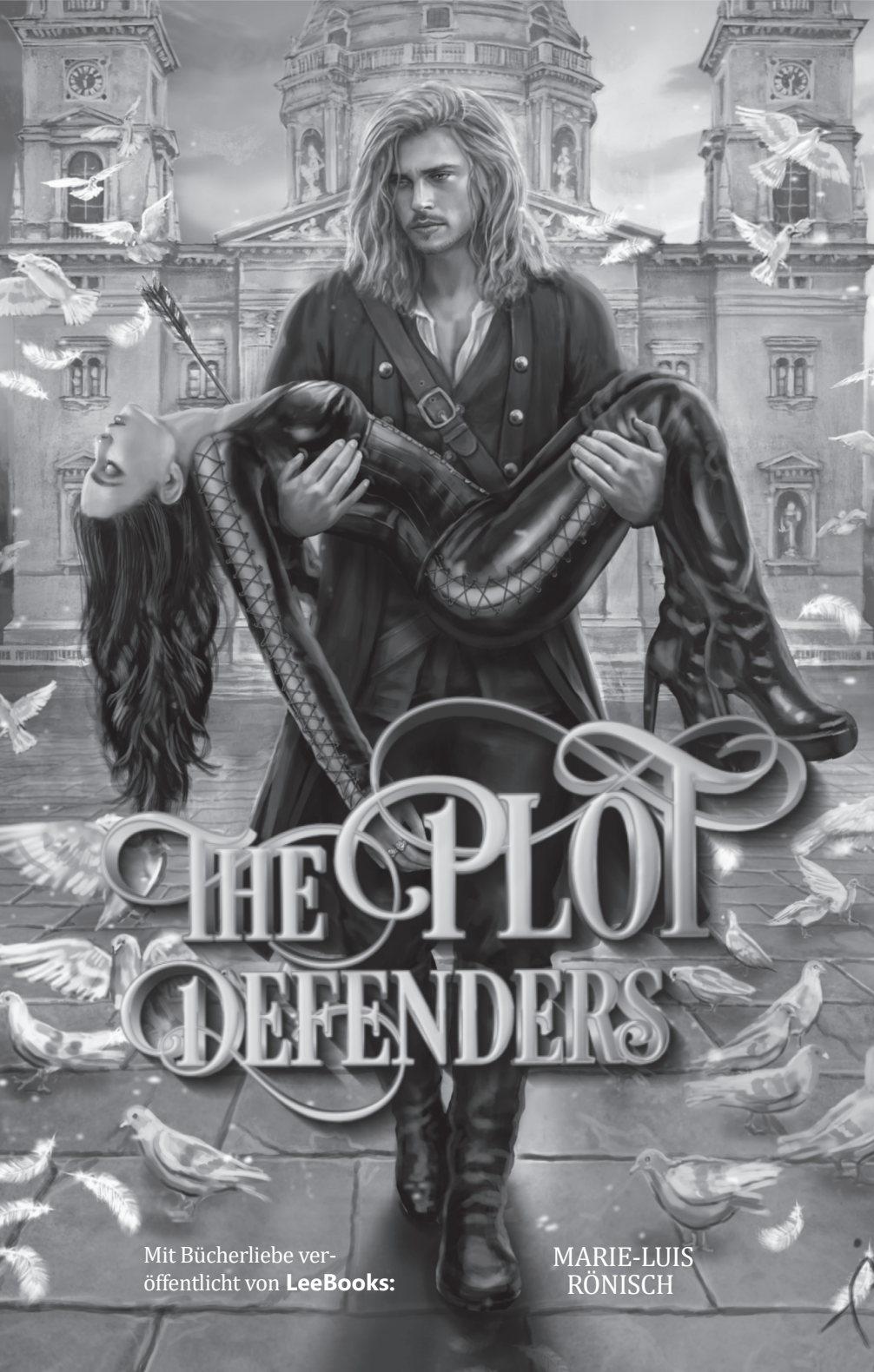
ul. Cukrowa 22

71-004 Szczecin (Polen)

Alle Rechte vorbehalten.

Kein Teil dieses Buches darf in irgendeiner Form (auch auszugsweise) ohne die schriftliche Genehmigung des jeweiligen Autors reproduziert, vervielfältigt oder verbreitet werden.

ISBN: 978-3-98942-946-8



Mit Bücherliebe ver-  
öffentlicht von **LeeBooks:**

MARIE-LUIS  
RÖNISCH

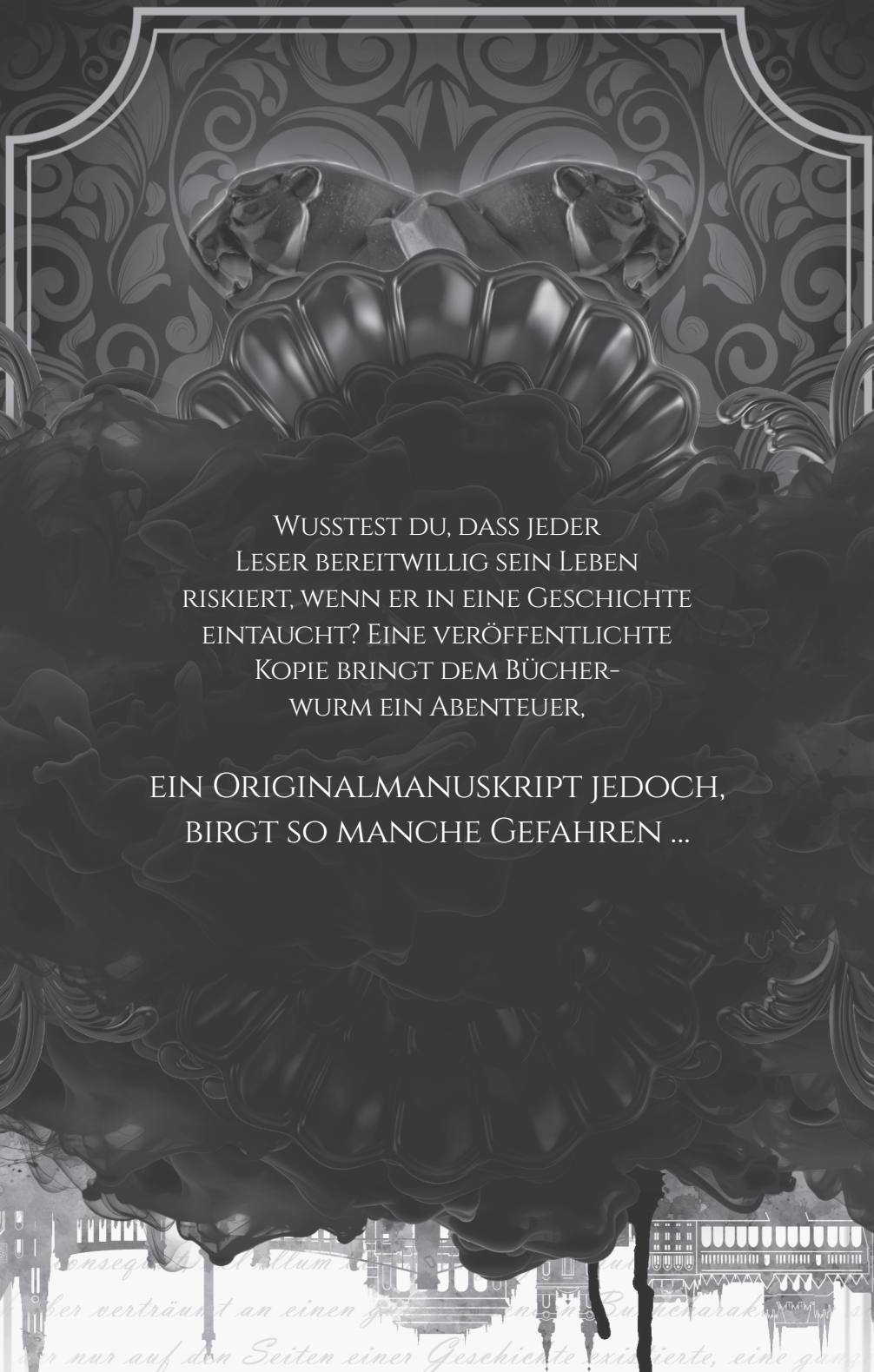
### **Inhaltswarnung**

Dieses Buch enthält explizite Darstellungen von Mord, versuchtem Missbrauch, häuslicher Gewalt, Mobbing, einem erzwungenen Outing, Verkehrsunfällen mit Todesfolge und Sexismus. Weiterhin beschäftigt es sich mit der Aufarbeitung des Verlustes eines geliebten Menschen durch einen Unfall oder eine Krankheit.

Wer sich von den oben genannten Themen getriggert fühlt, sollte dieses Buch nicht lesen.







WUSSTEST DU, DASS JEDER  
LESER BEREITWILLIG SEIN LEBEN  
RISKIERT, WENN ER IN EINE GESCHICHTE  
EINTAUCHT? EINE VERÖFFENTLICHTE  
KOPIE BRINGT DEM BÜCHER-  
WURM EIN ABENTEUER,

EIN ORIGINALMANUSKRIFT JEDOCH,  
BIRGT SO MANCHE GEFAHREN ...







## PROLOG

Die majestätische Fischerbastei wirkte im Schein der Abendröte überraschend verlassen. Das Herbstlaub wurde von einer lauwarmen Brise aufgewirbelt und verpasste der weißen Fassade einige bunte Farbtupfer, die mit den in Sonnenlicht getauchten Türmen konkurrierten. Wo sonst eine Menschentraube jeden Winkel observierte, fand Mik heute leere Treppenstufen, Bögen und Mauern vor. Das Herzstück von Budapest begrüßte sie mit unverkennbarer Stille, lediglich durchbrochen vom furchterregenden Geschrei einer gequälten Seele, deren Hilferuf dem Manuskript eines eifrigen Autors entkommen war.

Ein eiskalter Schauer jagte Miks Rücken hinab, als sie auf das bronzene Reiterdenkmal von König Stephan I zu-  
steuerte. Das Abbild des Königs thronte auf einem zwei-  
stöckigen Kalksteingebilde, umgeben von Löwenstatuen  
und verzierten Säulen. Durch dessen beachtliche Größe von  
weit mehr als neun Metern verbarg es den direkten Blick  
auf ihr heutiges Ziel. Fünf Schritte später tauchte direkt vor  
ihr, wie aus dem Nichts ein Echo auf. Der junge Mann war  
klar als ungarischer Soldat zu erkennen. Er hielt zitternd  
ein Gewehr in seinen Händen und starrte an Mik vorbei in



Richtung Donau, als verfolge er eine Schlacht aus sicherer Entfernung. Er schien verängstigt.

»Ein historischer Roman also«, hörte sie Butcher hinter sich sagen. Für einen kurzen Moment lugte sie über ihre Schulter. Er kniff seine Augen zusammen, obwohl die untergehende Abendsonne ihn nicht blendete. Eine Angewohnheit, die Mik verdeutlichte, dass dieses Echo gefährlich war.

»Die Belagerung von Budapest?«

»Auf jeden Fall.«

Er strich nahezu behutsam über seine in den Seitentaschen versteckten Pistolen, ohne welche er nie das Haus verließ. »Das Manuskript muss hier irgendwo sein.«

»So wie die Autorin.« Mik suchte die Gegend ab und machte einige Touristen auf der Straße aus, die schnell in einem umliegenden Restaurant das Weite suchten. Sie drückte den winzigen Knopf an ihrem Ohrstöpsel, um Kontakt zu ihren Kameraden aufzunehmen. »Teilt euch auf und sucht das gesamte Gelände ab. Sie ist hier irgendwo. Bei Sichtkontakt sofort das Manuskript in eure Gewalt bringen und verbrennen. Verstanden?«

»Roger.«

Butcher nickte Mik zu, ehe er die Pistolen zog und sich für das Schlimmste wappnete.

Sie hob fragend eine Augenbraue. »Dir ist schon klar, dass du die Echos nicht abknallen kannst, oder?«

»Die Echos vielleicht nicht, die Autorin schon.« Ein verschmitztes Grinsen tauchte auf seinen Lippen auf und verriet ihr, dass er nichts von alledem ernst meinte. Stattdessen widmete er sich dem ungarischen Soldaten und versuchte, ihn von den Geschehnissen seiner Geschichte zu lösen und mit der Realität zu konfrontieren.



Mik seufzte ausgelassen und steuerte auf die Matthiaskirche zu. Mit dem fünfgeschossigen Glockenturm und dem bunten Dach aus Pyrogranit Keramik, das wie ein Mosaik erstrahlte, hob es sich sichtlich von der weißen Fischerbasstei ab. Das Westportal war im typischen gotischen Stil gehalten und verfügte über ein Relief, dass die Jungfrau Maria zeigte, welche über dem Eingang thronte. Die Türen standen noch von der letzten Besichtigung weit offen, im Inneren jedoch herrschte gähnende Leere. Die römisch-katholische Kirche war der perfekte Zufluchtsort und bot ausreichend Verstecke, um auszuharren.

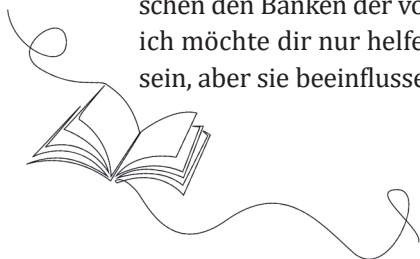
Sie folgte dem Gang, vorbei an zwei steinernen Säulen, die mit gigantischen goldenen Kerzenständern bestückt waren. Ein Wimmern drang an Miks Ohren heran.

»Réka Balázs?« Der Name hallte von den Wänden wider. Hinter jeder steinernen Säule und Holzbank erhoffte sie sich, ein verängstigtes Häufchen Elend zu finden, dass einem fehlgeleiteten Traum von historischer Aufarbeitung eines Kriegsdramas folgte, ohne sich der Konsequenzen bewusst zu sein.

»Réka, mein Name ist Mik und ich bin hier, um dir zu helfen. Das, was da draußen passiert, hängt mit deinem Manuskript zusammen. Wir nennen diese Erscheinungen Echos. Sie sind Szenen oder Bilder aus deinem Buch, dazu verdammt jedes Detail zu durchleben, dass du für sie vorherbestimmt hast.«

Mik lief weiter in Richtung Altar.

Erst glaubte sie, sich das Geräusch von vorhin eingebildet zu haben, doch dann erblickte sie einen Schatten zwischen den Bänken der vorderen rechten Reihe. »Bitte Réka, ich möchte dir nur helfen. Die Echos mögen ungefährlich sein, aber sie beeinflussen durch ihre visuelle Kraft unsere



Realität, was zu Chaos führt. Du willst sicher nicht die Schuld daran tragen, richtig?«

Sie zog sich langsam mit zitternden Gliedmaßen an den Bänken hoch. »Das ist unmöglich«, wisperte sie.

»Ich kann es dir beweisen. Allerdings wird dir die Art und Weise nicht gefallen.« Mik machte einen Schritt auf die junge Autorin zu, die nicht älter als Mitte zwanzig war. Das dunkle Haar fiel ihr tief in die Stirn, verdeckte ihre Augen, was sie für Mik unberechenbar erscheinen ließ. Nicht jeder Autor gab freiwillig sein Buch auf. Doch war es einmal beschädigt, gab es keine Rettung. Das Einzige, was Budapest vor weiteren Echos bewahren konnte, war die Vernichtung des Manuskripts.

»Wie können wir diese ... Dinge stoppen?«, fragte sie vertrauensvoll.

»Indem du mir dein Erstmanuskript aushändigst.«

»Und dann?«

Mik atmete tief ein. »Werde ich es zerstören.«

Die Autorin machte einen Satz zurück und fand sich gefangen zwischen einer Säule und den Bänken wieder. »Kommt gar nicht in Frage. Das ist die Lebensgeschichte meines Opas, die ich mit seinen letzten Erinnerungen aufgeschrieben habe.«

»Tut mir leid zu hören, trotzdem gibt es keine andere Möglichkeit.«

Wie gern hätte Mik ihr eine Kopie versprochen, jedoch konnte man Bücher nur dann duplizieren, wenn das Manuskript vollendet war. Mit dem Auslöschen des Erstmanuskripts starben auch die Ideen des Autors, sodass das unvollendete Werk auf ewig vergessen werden würde.

Die junge Frau schüttelte abwehrend ihren Kopf und versuchte, über eine der Bänke zu entkommen. Mik schnitt



ihr den Weg ab, kesselte sie ein und streckte fordernd ihre geöffnete Hand in Richtung der Autorin.

»Bitte, die Echos sorgen in der ganzen Stadt für Probleme.«

»Aber du hast selbst gesagt, dass sie niemanden verletzen können.«

»Doch, das können sie. Zum Beispiel indem ein Autofahrer einem Panzer ausweichen muss, der mitten auf der Straße auftaucht. Oder eine Massenpanik entsteht, weil die Marienbrücke durch das Echo vermeintlich gesprengt wird. Verstehst du es nicht? Die Leute fürchten sich. Menschen, die aus Angst handeln, neigen zu Dummheiten.«

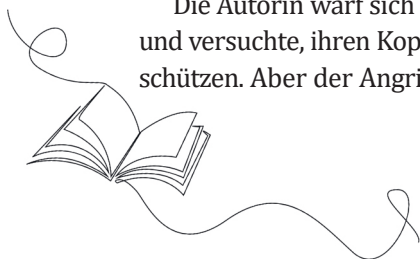
»Nein!« Sie schlug Miks Hand beiseite, presste ihre Umhängetasche fest an ihre Hüfte und suchte vergeblich nach einem Fluchtweg.

»Du bist eindeutig zu nett zu ihr«, sagte plötzlich eine Stimme hinter ihnen. Luther trat aus dem Schatten hervor, das schwarze Haar mit den silbernen Akzenten streng zurückgekämmt, einen tragbaren Flammenwerfer in der linken Hand. »Keine Ahnung warum du mit ihr verhandelst. Krall dir endlich das Manuskript, damit wir es hinter uns bringen.«

»Wow, du besitzt wirklich null Empathie«, bemerkte Mik. Ingeheim musste sie ihm zustimmen, denn die Autorin spielte auf Zeit.

Im nächsten Moment erschütterte eine laute Explosion das Gebäude. Die Kirchenfenster vibrierten, Staub segelte von der Decke und der dumpfe Hall eines Geschosses bohrte sich in ihre Ohren.

Die Autorin warf sich geistesgegenwärtig auf den Boden und versuchte, ihren Kopf vor herabfallenden Trümmern zu schützen. Aber der Angriff auf die Kirche war nicht echt ge-





wesen, sondern einem äußerst real wirkenden Echo entsprungen.

Luther schlenderte den Gang entlang. Er ignorierte Mik, drängte sich an ihr vorbei und zerrte die junge Frau zurück auf ihre Füße. »Her mit dem Erstmanuskript, aber dalli!«

Die Frau zuckte zusammen, kramte jedoch sofort in ihrer Tasche und zog schließlich einen USB-Stick hervor.

Luther nahm den Stick an sich und klopfte der Frau aufmunternd auf die Schulter. »Siehst du, war doch gar nicht so schwer.« Er löste sich von ihr, wandte sich um und zeigte Mik triumphierend seinen Gewinn. »Das nächste Mal lässt du mich das regeln.«

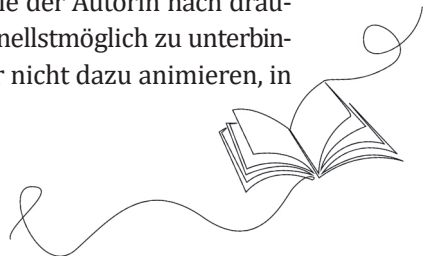
»Wirklich?« Mik verschränkte die Arme vor der Brust. »Glaubst du ernsthaft, dass eine Autorin die Lebensgeschichte eines Familienmitglieds so einfach aufgibt?«

Luther hielt inne, sichtlich genervt, dass sie seinen Sieg anzweifelte. »Natürlich, denn ich war überzeugend genug«, sagte er mit rauer Stimme.

Selbstsicher lehnte er sich nach vorn, um Mik näher zu kommen. Das gedämpfte Licht ließ seine braunen Augen beinahe schwarz wirken. Mit seinem gereckten Kinn und dem überheblichen Blick strahlte er pure Arroganz aus. Es passte ihm überhaupt nicht, dass ausgerechnet Mik seine Arbeit kritisierte.

Während er ihr seine volle Aufmerksamkeit schenkte, bemerkte er nicht, wie sich Réka Balázs durch eine Seitentür davonstahl.

»Einverstanden. Dann verbrenn den USB-Stick und wir finden es heraus.« Sie drückte ihn leicht von sich, um den Weg freizumachen. Dann folgte sie der Autorin nach draußen, um eine mögliche Flucht schnellstmöglich zu unterbinden. Außerdem wollte sie Luther nicht dazu animieren, in



einem dermaßen alten Gebäude, ein Feuer zu entfachen. Bei seiner hitzköpfigen Art könnte das in einer Katastrophe enden.

Auf dem Platz vor der Kirche hatten sich die restlichen Mitglieder ihres Teams versammelt. Butcher, der das Echo des Soldaten wie einen Geist mit Steinsalz ins Nirwana geblasen hatte und Chucky, dessen nervöser Zeigefinger auf die Kopfhörer seines Walkmans trommelte. Beim Anblick dieser beiden fühlte sich Mik unweigerlich in die achtziger Jahre zurückversetzt, hätten die Explosionen nahe der Brücke sie nicht sofort wieder zurück in die Gegenwart geholt.

Hinter den Mauern der Fischerbastei spiegelte sich die Abendröte in der Donau. Das Parlamentsgebäude verschwamm in den Fluten zu einem orangefarbenen Palast und bot somit die perfekte Kulisse für einen vergessenen Kriegsschauplatz, der von der Roten Armee gestürmt wurde. Es war skurril, das von der Autorin versehentlich ausgelöste Spektakel unterhalb des Berges in Pest zu verfolgen. Zwar wusste Mik, dass kein Echo einen materiellen Schaden anrichtete, trotzdem blieb das Chaos nicht aus. Sie sah die Hecklichter der Autos auf der Marienbrücke, die grellen Funken einer vermeintlichen Explosion. Schreie zerrissen die Szene und schließlich vervielfältigten sich die Echos, bis beinahe in der gesamten Stadt historische Momente einer fast vergessenen Vergangenheit auftauchten.

Das Knistern des Flammenwerfers ragte an Miks Ohren heran. Sie drehte sich zu Luther um, der den USB-Stick am Sockel der Statue verbrannte und ein Echo in Butchers Nähe misstrauisch beäugte.

»Wieso verschwindet es nicht?« Sein Blick wanderte hinüber zum Anführer ihrer Gruppe und somit auch zu der Au-



torin, die bei ihrer Flucht geradewegs in Butchers Arme gelaufen war. Sie wand sich unter seinem Griff, wimmerte, sagte jedoch kein Wort.

»Ganz einfach, weil auf dem USB-Stick nicht die Erstversion war«, fasste Mik ihre Vermutung zusammen.

Butcher fackelte nicht lang. Er legte Réka kommentarlos den Lauf seiner Pistole an die Schläfe – ganz nach dem Motto: *Wer nicht hören kann, muss fühlen*.

»Gib endlich auf und überlass uns das Manuskript, damit Echos unsere kleinsten Probleme bleiben.«

Die junge Frau zögerte und starrte entgeistert zwischen dem ungarischen Soldaten und Mik hin und her. Schließlich zog sie zitternd die Tasche von ihrer Schulter und schleuderte sie mit zusammengebißnen Zähnen in Miks Richtung. Der Inhalt verteilte sich auf dem gepflasterten Untergrund. Zwischen Lippenstift, Spiegel, Handy und einer Trinkflasche rutschte auch ein altes Notizbuch über die Pflastersteine.

Mik verringerte den Abstand zu dem Gegenstand. Sie wusste, dass es sich bei dem Buch um das Original handelte, ohne ihre Vermutung näher zu prüfen. Es war handgebunden, definitiv ein Einzelstück. Der Einband wirkte abgegriffen und zeigte deutliche Gebrauchsspuren. Darauf zu sehen war eine Schwalbe, deren Federn sich bis auf die Rückseite verteilten. Ein klares Symbol für Freiheit, die ihr Großvater im Krieg gewiss oft ersehnt hatte.

»Luther!« Mik ließ das Buch über den Boden schlittern, denn sie wollte keine Zeit mehr verlieren. Er verstand sofort seine Aufgabe und richtete den Flammenwerfer auf den Gegenstand.

Sowie das Feuer den Bucheinband küsste, bäumten sich die Echos ein letztes Mal auf, ehe sie schließlich komplett



## THE PLOT DEFENDERS

verblassten. Zurück blieben die Tränen der Autorin und das Chaos in Budapest, wo die Menschen einmal mehr an ihre Vergangenheit erinnert wurden.



## REGELWERK DER PLOT DEFENDERS

Die obersten Pflichten eines PDs sind der Schutz von Autoren und Zivilisten. Dieser wird durch die Berücksichtigung folgender Regeln gewährleistet:

1. Es ist darauf zu achten, ein Originalmanuskript unter Verschluss zu halten, bis der Autor es fertiggestellt hat.
2. Originalmanuskripte müssen nach Fertigstellung durch den Autor in einer Bibliothek der PDs verwahrt werden. In Europa zählen die Nationalbibliotheken in Budapest, London, Madrid, Rom und Prag zu den größeren Sammelstellen. Vor der Einlagerung muss auf Landesebene die Verfügbarkeit geprüft werden.
3. Das Originalmanuskript muss in Glas verwahrt werden. Menschliche Kontakte sind nach der Einlagerung strengstens verboten.
4. Wird ein Originalmanuskript beschädigt, ist dieses unverzüglich durch den PD zu zerstören. Durch die Beschädigung hervorgerufene Echos müssen von Zivilisten abgegrenzt werden, bis die Vernichtung des Manuskripts diese auslöscht. Bevorzugte Vernichtung: Feuer.



5. Beim Sliden in ein Originalmanuskript kann einzig der Transponder in die Geschichte mitgenommen werden. Jedem PD wird zuvor eine Romanfigur zugewiesen. Gesundheitliche Einschränkungen aus der Realität haben keine Relevanz in der Geschichte. PDs mit körperlichen Behinderungen werden bevorzugt für das Sliden eingestellt.

6. Bricht eine Romanfigur aus einem Originalmanuskript aus, muss diese unverzüglich vernichtet werden. Die Überlebensdauer einer Romanfigur in der Realität beträgt höchstens 48 Stunden. Gefährliche mystische Wesen wie Vampire, Werwölfe, Zombies und Dämonen sollten schnellstmöglich mit einer für die Geschöpfe geeigneten Waffe getötet werden.

7. Alle beschriebenen Gefahren stehen in Bezug zu einem Original- bzw. Erstmanuskript eines Autors. Gedruckte Kopien oder verbreitete E-Books stellen kein Risiko für Zivilisten dar.



# KAPITEL 1

MIK

2 Jahre später

Wenn Mik eines hasste, dann war es Fliegen. Die meisten Einsätze ihres Teams fanden außerhalb von London statt, was zuweilen mit sich brachte, dass sie ein Flugzeug oder eine Fähre betreten musste, um zum gewünschten Ort zu gelangen. Ihre panische Flugangst hatte sich auch nach Jahren nicht gebessert und diente zur Belustigung ihrer Kameraden. Sehr zum Leidtragen von Mik, die es vorzog, jeden Flug zu verschlafen.

Müde nippte sie an einem Coffee to go, den sie sich beim letzten Halt in einer Kleinstadt geholt hatte. Sie befanden sich in irgendeinem Kaff nahe Dresden, das ihr Zug mit deutlicher Verspätung ansteuerte.

»Wieso konnten wir nicht direkt nach Prag fliegen?« Sie nahm einen kräftigen Schluck und klammerte sich verzweifelt an den Becher, in der Hoffnung am Grund des Gefäßes ihre Motivation zu finden.

Chucky zog die Kopfhörer herunter und trommelte mit seinen Essstäbchen das letzte Solo des aktuellen Songs, dessen Brummen deutlich genug im Abteil zu vernehmen war.

Die leere Sushibox hüpfte durch die Vibration auf dem kleinen Holztisch auf und ab, sodass Mik schon befürchtete, die restliche Sojasoße könnte auf ihrer Hose landen.

»Kannst du das bitte lassen?«

»Ja, Chucky, hör auf zu nerven. Siehst du nicht, dass Mik auf dem Flug schlecht geschlafen hat?« Luther schob Chucky grinsend seinen Ellenbogen in die Seite, um seine Andeutungen zu unterstreichen, dass er die Schlaftabletten aus ihrem Gepäck genommen hatte.

»Gar nicht geschlafen trifft es eher«, warf Butcher ein. Er rutschte tiefer in seinen Sitz, das ausgewaschene Cappy ins Gesicht gezogen.

Für einen kurzen Moment fragte sich Mik, ob er in seiner vollen Montur – also mit Shirt und Lederjacke – nicht schwitzte. Aber ihn schienen die stickige Luft und die unerträgliche Hitze in diesem Abteil wenig zu kümmern. Wann immer sie dachte, er wäre in ein Nickerchen verfallen, mischte er sich in Streitereien oder Unterhaltungen ein, und bewies mal wieder, dass er unterwegs nie wirklich ein Auge zumachte. Butcher war der Inbegriff eines typischen Amerikaners, der seine mit Creme gefüllten Twinkies ebenso verehrte wie die Pistolen, die er auf dem Weg durch Deutschland nicht an seinem Gürtel tragen durfte. Aus diesem Grund hockte er schmollend in der Ecke neben der Schiebetür, die Arme vor der Brust verschränkt.

»Das ist nicht witzig«, grummelte Mik und erhoffte sich Beistand von Butcher, der jedoch ausblieb. Der Leader ihrer Gruppe drehte ihr stattdessen den Rücken zu.

»Super, vielen Dank, dass ich mich diesem Idioten alleine stellen darf.«

»Wen nennst du hier einen Idioten?«, fragte Luther sichtlich gekränkt.





»Dich natürlich, wen auch sonst? Mich mag sie, auf dich dagegen könnte Mik jederzeit verzichten.« Chucky zog die Kopfhörer zurück an ihren Platz, um von Luthers Reaktion verschont zu bleiben. Aber mehr als ein wütendes Seufzen gab dieser nicht von sich.

»Echt, manchmal könnte man meinen, du bist ein Kind im Körper eines Mannes.«

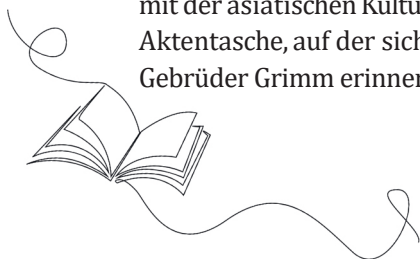
Luther tippte mit der rechten Fußspitze nervös auf den Untergrund. »Bei den ganzen ernsten Themen in unserem Alltag ist Spaß eine willkommene Ablenkung.«

»Solange sie nicht auf meine Kosten geht.« Mik stellte den halbvollen Becher auf den winzigen Holztisch und lehnte sich angespannt zurück. Die dröhnenden Kopfschmerzen setzten passend zum einfallenden Sonnenschein ein.

Schließlich wurde der Zug langsamer und das vermeintliche Ziel, Dresden, war erreicht. Butcher hatte nicht viel über diesen Ort verlauten lassen und dem Team keinen Grund für den Zwischenstopp genannt. Dresden befand sich auf der Strecke, die sie von Neustadt aus nach Prag führen würde, um einem tschechischen Autor zu helfen. Mehr war ihnen bisher nicht bekannt.

Ein Klopfen an der Scheibe der Tür verriet, dass Mik bald mehr erfahren sollte. Eine zierliche junge Frau mit pechschwarzem Haar verschaffte sich Zutritt und weckte sofort das Interesse von Luther, der sie von oben bis unten musterte. In seinem Blick lag Neugierde, gepaart mit Begeisterung. Offenbar hielt er die Frau für eine Reisende, die schlicht zur falschen Zeit im falschen Abteil auftauchte.

Aber Mik erkannte den goldenen Drachenring, der sie mit der asiatischen Kultur in Verbindung brachte, sowie die Aktentasche, auf der sich ein Schriftzug befand, der an die Gebrüder Grimm erinnerte.



»Falsches Abteil«, sagte Luther und sparte sich das *Süße* hinterher zu schieben, obwohl das eher zu seiner Masche gehörte. Doch im Deutschen klang das nicht ansatzweise so überzeugend, wie ein mit rauer Stimme gehauchtes *Love*, dem manche Frau sicher verfallen wäre. Er war sich dieser Wirkung durchaus bewusst, trotzdem hielt er vorerst den Ball flach, um die Absichten dieser Frau zu ergründen.

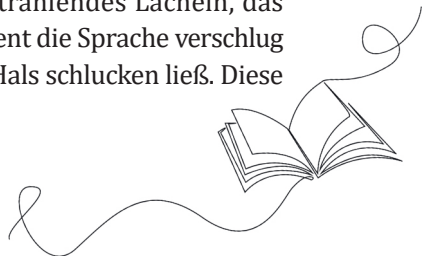
»Ich denke, ich bin hier genau richtig«, entgegnete sie und setzte sich auf den freien Platz zwischen Butcher und Mik.  
»Gestatten, Saebyeok.«

»Ist das chinesisch?« Luther lehnte sich vor und betrachtete sie ausgiebig. Zugegeben, diese Frau war zierlich, schlank und wunderschön. Mik vermochte ihre reine, helle Haut zu erkennen, die Lippen nur leicht geschminkt, die dunklen Augen deutlich durch schwarzes Make-up hervorgehoben und die Kleidung perfekt abgestimmt. Sie trug ein modernes Outfit bestehend aus einem schwarzen Trägertop und einer aufgeknöpften Bluse, die mittig geteilt war und aus blau-weißen und rot-weißen Streifen bestand. Die weiße Hose mit den schwarzen Lederschnüren an den Außenseiten rundete ihr Erscheinungsbild ab.

»Das ist koreanisch«, bemerkte Mik mit einem Augenrollen. »Bitte verzeih Luthers schlechte Manieren. Er gehört zur Commission, da kann man in der Regel nicht viel erwarten.«

Butcher gab ein Grummeln von sich, als wäre er mit dieser Aussage nur teilweise einverstanden. Offenbar wusste er aber, dass Mik die geistige Umnachtung direkt auf Luther und nicht seinen militärischen Job bei den PDs bezog.

Saebyeok schenkte ihr ein strahlendes Lächeln, das selbst Mik für einen kurzen Moment die Sprache verschlug und sie gegen den Kloß in ihrem Hals schlucken ließ. Diese



Frau war wahrlich perfekt, eine grazile Schönheit, jung, vollkommen und rein. Mit zwanzig Zentimetern mehr hätte sie als Model durchgehen können. »Schon in Ordnung, die meisten werfen alles Asiatische in einen Topf, ohne Koreaner, Japaner und Chinesen wirklich unterscheiden zu können.«

»Ich nehme mal an, du bist der Grund, warum wir unbedingt auf den Zug umsteigen mussten?«

Sie nickte. »Das ist richtig, ich werde euch bei eurem Auftrag als Specialist unterstützen.«

»Du, ein Specialist? Seit wann sind Nerds bitte dermaßen ...«

»Luther.« Mik sagte seinen Namen mit solch einem Nachdruck, dass er unwissend mit den Schultern zuckte.

»Ich wollte nur nett sein.«

»Dann lass sie ausreden und verkneif dir deine Anmachsprüche, du kennst sie gerade mal seit fünf Minuten.«

Butcher richtete sich auf. Es war, als würde sich ein Berg aus Leder vor der Tür aufbauen und den Himmel verdunkeln. Er fixierte Luther mit seinen schwarzen Augen und brachte ihn kurzerhand zum Schweigen. »Das ist ja wie im Kindergarten hier.«

»Entschuldige.« Saebyeok zog ihre Aktentasche auf ihre Oberschenkel und nickte Butcher höflich zu.

»Ich habe nicht dich gemeint, Kleines.«

Luther lehnte sich zurück und versuchte, Butchers stechenden Blick zu ignorieren. Wer einmal unter seiner Beobachtung stand, hatte sich zu benehmen oder musste mit den Konsequenzen leben.

»Hast du den Auftrag bei dir?«, fragte er höflich und streckte begierig seine Hand aus.

Saebyeok zog einen Stapel an zusammen getackertem



Blattwerk aus ihrer Tasche hervor und reichte die erste Akte ihrem Leader, dann verteilte sie jeweils eine an den Rest ihres neuen Teams.

Auch Mik nahm den Auftrag dankend an sich und überflog die ersten Zeilen, in welchen standardmäßig der Name und der Werdegang des jeweiligen Autors aufgeführt wurden. Was sie wirklich interessierte, begann erst am Ende der Seite. Es handelte sich hierbei um den genauen Verlauf der Geschichte, alles, was bisher zum Manuskript bekannt war und ihr dabei helfen würde, den roten Faden zu erkennen.

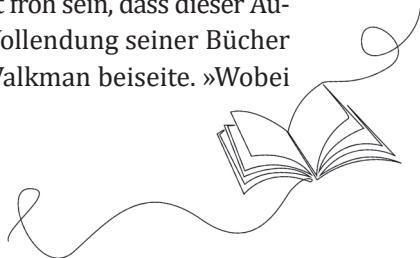
»Branislav Vesela, 42 Jahre alt, wohnhaft in Prag. Geschieden, eine Tochter, welche vor zwei Jahren verstarb. Er schreibt klassische High Fantasy mit Elementen der slawischen Mythologie. Aktuellster Roman: *Mystik mého srdce* – die Musik meines Herzens.« Saebyeok fasste die wesentlichen Informationen zusammen. »Mir ist zwar schleierhaft wie einem mehrfachen Bestsellerautor ein solcher Anfängerfehler passieren konnte, aber er hat sich vor einigen Tagen in seinen Roman hineingeschrieben und konnte seither das Manuskript nicht mehr verlassen. Bisherige Versuche, ihn daraus zu befreien, blieben erfolglos.«

Butcher legte die Akte beiseite. »Wir springen also?«

»Springen?«, wiederholte Saebyeok, weil ihr Butchers Aussage nicht geläufig erschien.

»Er meint Sliden und somit das Hineinspringen in den Roman.« Mik wandte sich nun direkt an Butcher. »Dafür bist du doch viel zu eingerostet. Wann war noch gleich der letzte Auftrag?«

»George R. R. Martin – *Fire & Blood*, das ist allerdings einige Jahre her. Da kann man echt froh sein, dass dieser Autor gefühlte Ewigkeiten für die Vollendung seiner Bücher braucht.« Chucky legte seinen Walkman beiseite. »Wobei



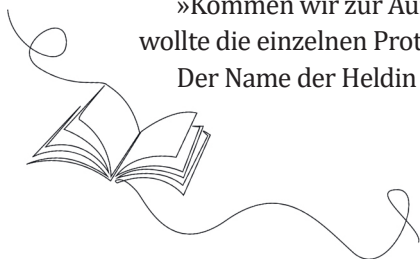
man es ihm ehrlicherweise nicht verübeln kann, dass er das geschützte Umfeld der PDs genießt und sich gerne bewirten lässt. Bei so gefährlichen Erstmanuskripten ist das kein Wunder, und es ist durchaus besser, wenn sowohl das Buch als auch der Autor in Sicherheit sind.«

»Nee, dazwischen gab es die King-, Fitzek- und Clare-Vorfälle. Da sind die Script Defenders in L.A. wirklich zu beneiden. Sie hatten letztens einen Hero-Ausbruch bei *The Boys*, der in der Stadt für einen schlecht geplanten Werbe-gag gehalten wurde.« Mik schmunzelte und fragte sich, ob ihre Liebe zu Büchern je von ihrer Sehnsucht nach Skripten und der Filmindustrie abgelöst werden könnte. Nicht ohne Grund war sie die Reth in ihrem Team. Sie allein vermochte den Verlauf einer unvollendeten Geschichte und die wahren Ideale eines Autors zu erkennen und zu hinterfragen. Es fühlte sich jedes Mal wie ein Sherlock Holmes-Roman an, bei dem sie die Puzzleteile eifrig zusammensetzen musste, um das Rätsel zu lösen. Eine befriedigende Aufgabe, die durchaus Herausforderungen mit sich brachte. Die schönste davon war jedoch mit dem Sliden verbunden, denn das Springen in unbekannte Romane kam nicht oft vor, was es für Mik besonders machte.

Sie blätterte zur letzten Seite und suchte eine Aufzählung der Charaktere. Butcher verteidigte währenddessen noch immer seine Würde und kommentierte den Seitenhieb mit einem schnippischen: »Für sowas wird man nie zu alt. Drachen, Dämonen, Hexen und Monster lassen mich alle kalt. Wenn sie sich nicht benehmen können, kriegen sie eine Kugel zwischen die Augen.«

»Kommen wir zur Aufteilung«, schlug Saebyeok vor und wollte die einzelnen Protagonisten genauer benennen.

Der Name der Heldin des Romans leuchtete in roter Far-



be zwischen den Zeilen hervor. Eine kurze Beschreibung ihrer Charaktereigenschaften und Fähigkeiten genügte Mik, um ihre Entscheidung zu treffen. »Ich nehme Milena.«

Saebyeok zögerte einen Moment, ohne Zweifel hatte sie mit dem gleichen Gedanken gespielt. »Einverstanden, wenn du mit der Verantwortung umgehen kannst, gern.«

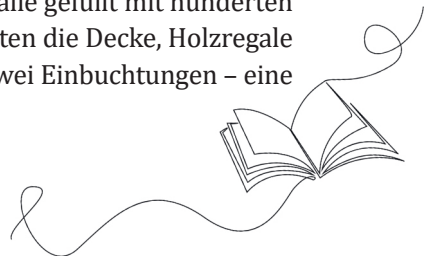
Mik ballte ihre Hand zur Faust und konnte sich den Jubel nicht verkneifen. Sie riss ihren Arm nach oben und streifte dabei den halbvollen Kaffeebecher. Die braune Brühe kippte über ihre Oberschenkel und lief lauwarm an ihren Beinen hinab.

Luther verkniff sich sein Gelächter und grinste breit. Chucky prustete erheitert los, während Saebyeok in ihrer Tasche nach frischen Tüchern suchte und ihr diese entgegenstreckte.

»Tollpatschig stand aber nicht in der Charakterbeschreibung«, sagte Luther und lehnte sich entspannt zurück. Seine zufriedene Miene entlockte Mik ein genervtes Stöhnen. Sie hätte gern mit ihrer Faust sein Gesicht massiert, aber vor Zeugen wollte sie nicht so tief sinken. Stattdessen bedankte sie sich bei Saebyeok, tupfte sich den Kaffee von der Hose und klammerte sich an den hoffnungsvollen Gedanken, dass sie zum ersten Mal beim Sliden nicht in einen unwichtigen Nebencharakter, sondern in eine Protagonistin springen würde.

Etwa zweieinhalb Stunden später betraten Mik und ihr Team das Clementinum unmittelbar an der Karlsbrücke in der Altstadt von Prag. Obwohl es nicht ihr erster Besuch dieser Nationalbibliothek war, stockte ihr auch heute für einen kurzen Moment der Atem.

Vor ihr erstreckte sich eine Halle gefüllt mit hunderten von alten Büchern. Gemälde zierten die Decke, Holzregale die Wände. Dazwischen gab es zwei Einbuchtungen – eine



für einen Fahrstuhl, um die gesammelten Werke zu transportieren, und eine Tür, die hinab in die Untiefen des Instituts führte. Es roch nach einer Kombination aus Vanille und Säure, was sie unweigerlich mit den Schriften verband und liebte. Mitten im Gang waren kunstvoll in Szene gesetzte Globen ausgestellt, welche die Weltordnung in ihrer Detailverliebtheit auf eine spannende Weise präsentierten.

Wie gerne wollte Mik in dieser Bibliothek verweilen, jede noch so winzige Kostbarkeit in diesen Regalen erforschen, aber irgendwo hinter diesen Wänden benötigte ein Autor ihre Hilfe.

Butcher hielt die Seitentür für sie geöffnet und winkte Mik zu sich, die zusammen mit Chucky als Letztes die Institutsräume betrat. Der schmale Gang führte sie zu einem angrenzenden Treppenhaus. Sie folgten den Stufen hinab in den Keller, der sich weit unter den Besucherhallen erstreckte. Abgeschirmt von der Welt, um etwas zu verbergen, was ihnen das Sliden erleichtern würde.

Die Aufenthaltsräume der Plot Defenders waren nur mit dem Nötigsten ausgestattet. Es gab eine winzige Küche, in der es nach Kaffee roch, ein Badezimmer mit Duschmöglichkeiten und separaten Toiletten. Eine kleine Bücherei für Recherchezwecke, bestückt mit Mythologien und Sagen, sowie ein Büro ausgestattet mit einigen Computern. Der wichtigste Raum jedoch war das Labor, das durch eine Panzerglasscheibe mit einem runden Zimmer verbunden war.

Saebyeok verschaffte sich als eine der Ersten Zutritt und musterte erstaunt die Inneneinrichtung, die aus fünf Sitzplätzen, einigen Kameras und einem, sich in der Mitte befindlichen Generator bestand. Der Generator war mit einem winzigen Transponder verbunden, der an eine schmale, ovale Fernbedienung erinnere. Er diente dazu, das Hinein- und



Herausspringen in Bücher zu kontrollieren. Die Sitzplätze waren genaustens auf das jeweilige Team abgestimmt und befanden sich auf einer drehbaren Plattform, um den Prozess zu beschleunigen.

»Was ist das für ein Raum?«, fragte Saebyeok und schien Zweifel zu bekommen. Offenbar handelte es sich um ihren ersten Einsatz, was Luther und Chucky gewiss für den ein oder anderen Scherz ausnutzen würden.

»Das ist der Bifröst«, sagte Chucky und legte im Labor seine Tasche nieder.

»Bifröst? Etwa wie in der nordischen Mythologie?«

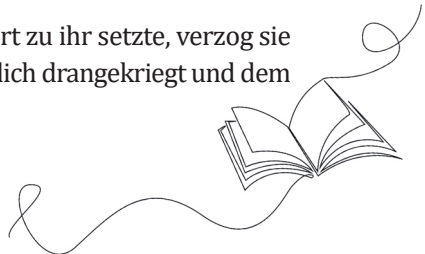
»Korrekt. Sowas kommt davon, wenn man zu viele Nerds beschäftigt«, entgegnete Mik. Vorsichtig band sie sich ihre langen Haare zu einem Pferdeschwanz zusammen, damit sie ihr beim Sliden nicht ins Gesicht fielen.

»Ich finde das gar nicht so schlecht.« Saebyeok lächelte zufrieden. »Irgendwie passend.«

»Warte, bis du drinsitzt und es zum ersten Mal ausprobierst«, warf Mik ein. »Das ist kein Vergnügen.« Sie lehnte sich zu Saebyeok, um sie vor den fiesen Tricks der Männer zu warnen. »By the way, sollte dir einer der Spaßvögel erzählen, dass man den Bifröst nur nackt nutzen kann - einfach ignorieren.«

»Keine Sorge, Mikayla, wir verarschen die Neue schon nicht.« Luther hatte das kurze Gespräch belauscht. Ein breites Grinsen schummelte sich auf seine Lippen, während er sich seiner Jacke entledigte. »Du solltest wissen, dass Mik damals drauf reingefallen ist. Du hättest sehen sollen, wie sie absolut selbstbewusst, in den Raum stolziert kam – split-terfasernackt.«

»Selbst, als sich Butcher irritiert zu ihr setzte, verzog sie keine Miene. Luther hat sie ordentlich drangekriegt und dem





Team einen guten ersten Eindruck beschert«, fügte Chucky hinzu.

»Ja, aber bevor denen komplett einer abgehen konnte, habe ich klar die Fronten geklärt und ihnen mitgeteilt, dass mich ihr aufgebrachtes Hecheln absolut kalt lässt.«

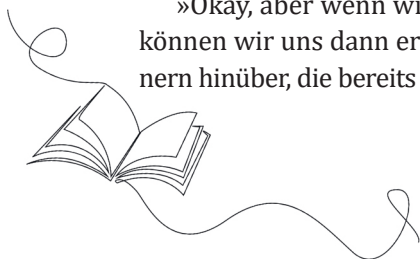
Saebyeok schien peinlich berührt und schaute hilfeschend zu Butcher, der sich bereits seinen Platz im Bifröst suchte. Jeder Stuhl war mit einem der ausgewählten Charaktere verbunden, um jegliche Überraschungen auszuschließen.

»Keine Sorge, ich pass schon auf dich auf.« Mik wollte Saebyeok die Angst nehmen, die klar in ihren Augen zu erkennen war. »Die Jungs mögen ihre Witze reißen, aber wenn es drauf ankommt, kann man sich auf sie verlassen. Butcher und Luther treten als Commission in Erscheinung, Chucky und du als Specialists und ich unterstütze das Team als Reth. Jeder ist auf seine Weise wichtig für die Gruppe und bringt eigene Fertigkeiten mit. Die Commission beschafft uns Waffen zur Verteidigung und erfüllt einen militärischen Zweck. Chucky ist unser Tüftler. Er kann quasi alles zusammenbauen, was wir benötigen. Ich kümmere mich um die Autoren, versuche die Geschichte zu verstehen und die Handlungen der Charaktere vorauszuhaken.«

»Wie kann uns die Commission denn verteidigen, wenn wir nichts mit ins Buch nehmen können, außer den Transponder?«

»Keine Panik, sie wurden darin ausgebildet und finden in jedem Umfeld Waffen. Zur Not kann uns Chucky welche bauen.«

»Okay, aber wenn wir in die Charaktere springen, wie können wir uns dann erkennen?« Sie blickte zu den Männern hinüber, die bereits die Vorbereitungen fürs Sliden tra-



fen. Nervosität stieg in ihr auf und zum ersten Mal bröckelte ihre perfekte Fassade.

»Wir wissen ja, in wen wir springen. Außerdem behalten wir unsere Erinnerungen. Die Charaktere sind leere Hüllen, mit vorgefertigten Fähigkeiten und Eigenschaften, die du übernehmen kannst. Dein Fachwissen bleibt komplett unberührt und deine Handlungen beeinflussen auch nicht den Verlauf der Geschichte. Wenn wir ins Buch springen, gefriert die Zeit. Alles was nach unserem Eintreffen geschieht, wird nicht im Manuskript auftauchen. Deshalb haben wir auch keine Ahnung, wo sich Branislav Vesela derzeit befindet. Er könnte bereits einen Teil seiner Welt durchquert haben, oder von der Antagonistin gefangen worden sein.« Mik zuckte mit den Schultern und hakte sich bei Saebyeok ein, um sie in Richtung Bifröst zu ziehen. »Keine Sorge, du wirst das gut machen.«

Saebyeok versteifte sich nach dieser Aussage noch mehr. »Auf dem Papier las sich das alles so einfach.«

»Das ist es auch. Es ist noch nie etwas schief gegangen.« Mik zwinkerte ihr zu und ließ sich in ihren Sitz gleiten. Saebyeok zögerte einen Moment, ehe sie sich setzte und ihre Hände zu Fäusten ballte, um das aufgeregte Zittern zu unterdrücken.

»Sind alle bereit?«, fragte Butcher, der als Leader im Besitz des Transponders war. »Spracheinstellungen? Ich würde Englisch sagen. Irgendwelche Einwände?«

Alle schüttelten mit dem Kopf, denn Englisch war von den meisten die Muttersprache, weshalb es vorteilhaft erschien, die gesprochene Sprache innerhalb des Buches zu ihren Gunsten anzupassen.

»Treffpunkt?«



»Die Basilika in Distrikt Sieben«, schlug Chucky vor, der offensichtlich die gesamte Landkarte studiert hatte.

»Wie finde ich dorthin?«, fragte Saebyeok verunsichert.

»Keine Angst, wir beide werden höchstwahrscheinlich ohnehin am selben Ort landen. Ich kann dich demnach zur Basilika führen.« Chucky nickte ihr freundlich zu.

»Woher willst du das denn wissen?«, hakte Luther nach.

Chucky schnappte nach Luft. »Weil ich in den Charakter ihres überaus reichen Bruders slide.«

»Oh, verstehe.« Luther rollte mit den Augen, als würde es sich hierbei um den ältesten Anmachversuch der Geschichte handeln. Dabei hatte Chucky im Gegensatz zu Luther nichts dergleichen im Sinn und zog es schlicht bei jeder Mission vor, in der Nähe eines Teammitglieds zu bleiben.

»Frist? Ich würde sagen, höchstens drei Tage. Falls wir uns also aus den Augen verlieren, ist es unsere erste Mission zur Basilika zu finden. Jeder von euch hat drei Tage dafür Zeit, danach beginnt die Suche nach dem vermissten Autor. Bitte bedenkt, dass wir ein Maximum von zwei Wochen nicht überschreiten sollten.« Butcher machte die nötigen Einstellungen und Klicks auf dem Transponder, dann lehnte er sich zurück.

»Wieso das?« Saebyeok sah sich nervös um.

»Meinst du die Frist?« Mik war überrascht, dass sie diesbezüglich keiner informiert hatte. Saebyeok nickte.

»Na ja, nach zwei Wochen beginnen wir mit den Charakteren, in die wir sliden, zu verschmelzen und verlieren unsere Erinnerungen und irgendwann auch uns selbst«, fasste Mik zusammen.

»Wenns weiter nichts ist«, scherzte sie.

Mik musterte Saebyeok und kam nicht umhin, winzige Schweißperlen auf ihrer Stirn zu erkennen. Vielleicht hatte



sie als Specialist darüber gelesen. Es aber aus dem Mund eines Teammitglieds zu hören, war etwas völlig anderes.

»Und ... wie muss ich mich im Buch verhalten?«

Luther lachte erheitert. »Ganz normal. Im Grunde ist es vollkommen egal. Du kannst tun, wonach dir der Sinn steht. In der Regel vergessen die Charaktere deine Taten und Worte innerhalb weniger Minuten, wenn sie nicht zur Story passen. Sei einfach du selbst.«

Eine Aussage die Saebyeok wenig zufrieden stimmte. Mik fragte sich, wie sie sich bei ihrer ersten Mission schlagen würde und ob ein erfahrener PD nicht besser geeignet wäre. Laut Butcher hatte sie spontan zugesagt, weil sie die beste Absolventin ihres Jahrgangs war und niemand die slawische Sprache und Mythologie so gut beherrschte wie sie.

»Letzte Frage: Wofür sind diese Stuhllehnen?«

»Zum Festhalten natürlich. Das Sliden wird eine recht rasante Karussellfahrt. Ich hoffe dein Magen ist daran gewöhnt.«

»Falls nicht, kotz bitte in Luthers Richtung«, fügte Chucky hinzu. Saebyeok blieb ihnen eine Antwort schuldig, denn Butcher startete den Bifröst über den Transponder und die Fahrt begann. Mik wurde in den Sitz gedrückt, während sie sich nach rechts drehten und ein gleißendes Licht ihre Körper verschlang. Sie würde sich nie an diesen Vorgang gewöhnen, denn das mulmige Gefühl in ihrem Magen erinnerte sie an das widerliche Kribbeln eines Fluges. Und sie hasste das Fliegen aus volstem Herzen. Im Gegensatz zu ihren Kameraden krallte sie ihre Nägel in die Armlehnen, schloss ihre Lider und atmete tief durch. Als sie das nächste Mal ihre Augen öffnete, wurde ihr eine Zusammenfassung der letzten Handlungen ihres Charakters gezeigt, dessen Hülle sie mit ihrer Seele befüllen würde. Der Abriss der Darstellungen



tauchte überall in ihrem Sichtfeld auf, wie Minibildschirme, die den Gesetzen der Physik trotzten.

Das mulmige Gefühl wurde stärker, als sie die Szenen verfolgte und die meisten Erinnerungen ihrer Protagonistin aus Blut, Krieg und Toten bestanden. Irgendwie hatte Mik bei einer Heldin andere Bilder erwartet ...





# Über Marie-Luis Rönisch



**Marie-Luis Rönisch** schreibt seit 2009 vorrangig Romantasy, Dystopien, High & Urban Fantasy Romane. Inspiration findet sie in der Natur, auf Reisen und in TV-Serien.

Das Schreiben ist für sie wie Träumen in Worten. Eine entflammte Leidenschaft, die sie zur Entdeckerin von fremden Welten macht.

## Mehr von Marie-Luis Rönisch?

### **Aber ja!**

**Dir hat „The Plot Defenders“ gefallen und du bist auf der Suche nach mehr Leesefutter? Gute Nachrichten!**

Bald gibt es mehr aus der Feder der Autorin zu entdecken. Schau in unserer Weltenschmiede vorbei, um auf dem Laufenden zu bleiben, oder besuche die Autorin im Netz unter

**[www.marieluisronisch.blogspot.com](http://www.marieluisronisch.blogspot.com)**

... oder schau in sozialen Netzwerken vorbei

**[www.instagram.com/marieluisronisch](https://www.instagram.com/marieluisronisch)**

**[www.tiktok.com/@marie\\_luis\\_r\\_author](https://www.tiktok.com/@marie_luis_r_author)**